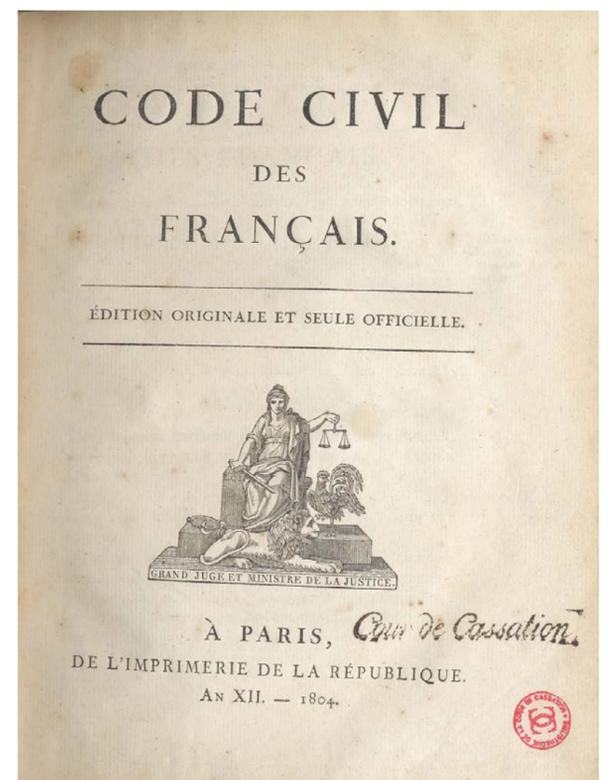


Code civil des Français (1)

... und der Rhein Hessen im 19. Jh.

Leitgedanken des Code civil:

- **Ursprung:** Losung der französischen Revolution (1789): Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit
- **Ziele:** Beseitigung aller ständischen und feudalen Vorrechte, Einheit des Staates, Gleichheit der Bürger, Trennung von Staat und Kirche
- **Tragende Prinzipien:** Rechtseinheit; Rechtsgleichheit; Freiheit der Personen, des Eigentums und des rechtsgeschäftlichen Verkehrs; Säkularisierung von Ehe und Familie
- **Dogmatik:** enthält romanistische, germanistische und naturrechtliche Elemente



Quelle: www.wikimedia.org

Wesentliche Garantien und Regelungen insbesondere des Code civil im Rechtsvergleich:

Regelungsbereich	Code civil	Altes Recht	Auswirkungen/Kritik
Grundrechte	für männliche Bürger unabhängig vom Stand: <ul style="list-style-type: none"> • Freiheit für jeden • Gleichheit vor dem Gesetz • Schutz des Privateigentums • freie Berufswahl 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundrechte nicht geregelt • Grundrechte standesabhängig • Leibeigenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Personenrecht blieb mit Code civil patriarchalisch • Freiheit und Gleichheit reichte nur bis zum männlichen Haushaltsvorstand
„Wirtschaftsrecht“	<ul style="list-style-type: none"> • Vertragsfreiheit beim Eigentumserwerb • Abschaffung des Zunftzwangs • Gewerbefreiheit • Abschaffung Frondienste und Zehntabgaben (dafür Einführung von Steuern) 		<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlage für Marktwirtschaft geschaffen • Befreiung des Eigentums von feudalen Beschränkungen, Lasten und Gebundenheiten, d.h. kein Zugriff des Adels auf das Eigentum des Einzelnen mehr
Gerichtsbarkeit / -verfahren	<ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Verwaltung und Justiz • öffentliche Gerichtsverfahren • mündliche Verhandlung • Sprache: französisch • klarer Instanzenweg • Anwaltszwang ab 1. Instanz • Zivilprozess: Dispositionsmaxime, d.h. bei zivilrechtlichen Streitsachen entscheidet die betroffene Partei, ob sie vor Gericht zieht („Wo kein Kläger, da kein Richter“) • Strafverfahren: Inquisitionsmaxime (Amtsermittlungsgrundsatz, Ermittlung von Amtswegen), Anklageprinzip und freie Verteidigung, Geschworenengerichte, kein Verbrechen und keine Strafe ohne Gesetz 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerichtsbarkeit der Grundherrn • Nichtöffentliche Verfahren • Nicht unbedingt mündliche Verhandlung • Keine Trennung von Verwaltung und Justiz 	<ul style="list-style-type: none"> • Gerichtssprache französisch beeinträchtigte den Kontrollzweck der Öffentlichkeit des Verfahrens • Einführung von heute ganz selbstverständlichen verfahrensrechtlichen Prinzipien
Personenstandsrecht und Melderegister	<ul style="list-style-type: none"> • obligatorische Zivilehe • Zivilstandsregister: amtliche Aufzeichnung von Geburten und Todesfällen 	<ul style="list-style-type: none"> • nur kirchliche Trauung • in einzelnen deutschen Staaten ersatzweise auch Not-Zivilehe • Personenregister nur in den Kirchenbüchern geführt 	
Verhältnis zur Kirche	<ul style="list-style-type: none"> • Vollkommene Trennung von Kirche und Staat (Laizismus) 		

Code civil des Français (2)

... und der Rhein Hessen im 19. Jh.

Das französische Zivilrecht ...

(von 1807 – 1815 sowie 1853 – 1871 unter Napoleon III. offizielle Bezeichnung zu Ehren Napoleon Bonapartes: Code Napoléon)

... wurde von Napoleon Bonaparte in ganz Frankreich am 21. März 1804 eingeführt und...

... ist einer der „Cinq Codes“ (Fünf Gesetzbücher):

1. Code civil (1804) - Zivilgesetzbuch
2. Code de procédure civile (1807) – Zivilprozessordnung
3. Code de commerce (1808) – Handelsgesetzbuch
4. Code d’instruction criminelle (1808) – Strafprozessordnung
5. Code pénal (1811) - Strafgesetzbuch

... galt wie die übrigen vier Codes mit deren Inkrafttreten unmittelbar auch in den vier linksrheinischen Departements, also dem Territorium, das seit 1794 in weiten Teilen schon besetzt war, und seit dem Friedensvertrag von Campoformio (1797), bestätigt im Friedensvertrag von Lunéville 1801, völkerrechtlich zu Frankreich gehörte, u.a. also auch im Gebiet des späteren Rhein Hessen.

... ersetzte in den linksrheinischen Gebieten das jeweilige Landrecht, besonders das kurpfälzische bzw. das kurmainzische Landrecht (Landrecht: Zugehörigkeit einer Ortschaft zu einem bestimmten Hoheitsgebiet).



Quelle:www.wikipedia.org

Wirkung und Fortgeltung des Code civil

- Ludwig I. von Hessen-Darmstadt nach der Besitzergreifung Rhein Hessens:
„Nur besondere Rücksichten des allgemeinen Besten werden uns zu Änderungen bestehender und durch Erfahrung erprobter Einrichtungen bewegen, die Reste des Feudalsystems, die Zehnten und Frohnden, sind und bleiben in diesen Landen unterdrückt, das wahrhaft Gute, was Aufklärung und Zeitverhältnisse herbeigeführt, wird ferner bestehen.“
- Der Code civil etablierte sich als „Rheinisches Recht“ und behauptete sich in den linksrheinischen Gebieten u.a. auch gegen hessisches Recht. Im Großherzogtum Hessen-Darmstadt galten zwei verschiedene Zivilrechte: in Rhein Hessen der Code civil und rechtsrheinisch das alte Recht.
- Der Code civil galt in Rhein Hessen wie auch in den übrigen linksrheinischen Gebieten bis zur Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs am 1. Januar 1900, die nachbarrechtlichen Vorschriften des Code civil neben denen des BGB in Rheinland-Pfalz sogar noch bis zum Inkrafttreten des RLP-Nachbarrechtsgesetzes am 1. Januar 1971.
- Auch heute noch wird bei Streitigkeiten zwischen Nachbarn wegen Rechten an Nachbarwänden, bei Wege- und Fahrrechten, bei Lichtfenstern oder Aussichts fenstern vor rheinland-pfälzischen Gerichten um die Auslegung des Code civil gefeilscht.
- In Frankreich und anderen Ländern gilt der Code civil (freilich modernisiert) noch heute, wie von Napoleon auf St. Helena prognostiziert: „Mein Ruhm besteht nicht darin, dass ich 40 Schlachten gewonnen habe. Das, was nichts auslöschen wird, das, was ewig leben wird, ist mein Code civil.“



Quelle:www.wikipedia.org

Die Auswirkungen der napoleonischen Zeit in unserer Region



Die Beurteilung dessen, was als gut oder schlecht empfunden wurde, schwankt sehr stark je nach Autor und der jeweiligen Zeit, wann es geschrieben wurde.

Auf der einen Seite werden die durch den Krieg entstandenen Leiden einschließlich der anfänglichen Ausplünderungen betont, andererseits aber auch wieder die Einführung fortschrittlicher Gesetze und Einrichtungen im linksrheinischen Gebiet gepriesen.



- Ende der althergebrachten Grundherrschaft durch große Besitzumschichtung von ca. zwei Dritteln des alten Grundbesitzes (vor allem Kirchengut, aber auch der Grundbesitz des Adels). Er wurde nun von Bürgerlichen gekauft bzw. bei Versteigerungen erworben, es entstand eine neue Besitz- und Sozialstruktur. Diese vormaligen Großgrundbesitzungen - nun in bürgerlicher Hand - konnten jetzt durch Teilverkauf oder Erbteilung aufgeteilt werden, was die Tendenz zu kleineren Parzellen förderte.
- Ende der Feudalabgaben wie Bede, Ungeld, Zehnt
- Straffere, zentralistische Verwaltung mit der Übernahme französischer Gesetze, z.B. des Feuerschutz-Gesetzes vom 28. September 1791
- Einheitliche Maße und Gewichte durch Einführung des metrischen Systems
- Die Gleichheit der "Bürger" ("Citoyens") vor dem Gesetz
- Gleichstellung der Juden (die freilich Familiennamen annehmen mussten und deren wirtschaftliche Freiheit 1808 durch diskriminierende Verwaltungsvorschriften wieder erheblich eingeschränkt wurde) mit Katholiken und Protestanten
- Alle Bürger hatten zwar wachsende, aber gleiche Steuern zu zahlen
- Wegfall des Zunftzwangs, stattdessen Gewerbefreiheit
- Trennung von Kirche und Staat
- Es entstand die Zivilehe, Scheidungen wurden möglich
- Es entstand eine öffentliche und unabhängige Justiz, die strikt von der Verwaltung getrennt wurde, allerdings mit hohen Gerichtsgebühren
- Medizinische und hygienische Fortschritte (Impfzwang gegen Pocken für Kinder, Errichtung von Schlachthäusern, Friedhöfe außerhalb der Ortschaften)
- Die Landwirtschaft wurde entfeudalisiert, vielfach gefördert (z.B. Aufbau einer Zuckerrübenfabrik in Schwabenheim) und modernisiert.
- Einführung des Katasters
- der napoleonische Straßenbau, der sich allerdings auf nur zwei Straßen beschränkte: a) eine Straße "1. Klasse" von Mainz nach Paris ("Pariser Straße", wie sie in Mainz bis heute heißt), b) die linksrheinische Verbindung von Basel nach Nijmegen an der neuen Rheingrenze entlang, die "Route Charlemagne", wie sie in unserer Gegend genannt wurde, eine Straße "2. Klasse"
- die Ausbesserung der Deiche
- die guten Handelsmöglichkeiten bei der Versorgung der napoleonischen Heere, denn den Soldaten durfte der Sold nämlich nur innerhalb des Kaiserreichs ausgezahlt werden, d. h. sie bekamen ihn, wenn sie aus dem Osten über den Rhein zurückkamen, auf dem linken Rheinufer ausgezahlt. Es ist zu vermuten, dass sie viel davon gleich hier ausgaben.
- der extreme Zentralismus mit seiner oft ausufernden Regelungswut der Franzosen
- die massiven Steuererhebungen, die sich mitunter als höher herausstellten als die vorherigen Feudalabgaben; nun mussten z. B. auch Tür- und Fenstersteuern bezahlt werden, was Auswirkungen auf den Baustil der nächsten Jahre hatte
- die Getreide- und Viehausfuhrverbote über den Rhein (aus Frankreich heraus)
- der Rhein als Wirtschaftsgrenze mit hohen Zollmauern
- das überaus strenge System der "Erlaubnisscheine" in einer Zone entlang des Rheins, das den Schmuggel unterbinden sollte, aber gleichzeitig zu einer starken Abnahme des linksrheinischen Durchfahrthandels führte
- die schlechte Situation der Fabrikproduktion (bedeutsam in der Pfalz, aber für Ingelheim wohl ohne Bedeutung)
- die teilweise erzwungene Übernahme der französischen Sprache, obwohl dieser Versuch im Departement Donnersberg nicht sehr erfolgreich gewesen zu sein scheint. Die gesamte offizielle Korrespondenz erfolgte zweisprachig, ebenso die Aktenführung
- hier und da die politische Überwachung, um jede Opposition schon im Keim zu ersticken
- die zensierte, linientreue Presse
- der Zwangsversuch, die Wochen durch die Dekaden des Revolutionskalenders zu ersetzen, was auch hieß, den Sonntag abzuschaffen
- Vernachlässigung der Schulbildung; besonders die Verhältnisse an den Volksschulen müssen z.T. erbärmlich gewesen sein, auch weil die Lehrer durch den Wegfall kirchlicher Besoldung aus dem Kirchenzehnten durch die Säkularisierung oft kaum genug zum Leben hatten.
- vor allem die Konskriptionen, d.h. die Aushebungen der jungen Männer über 20 Jahre für den Militärdienst, aus dem sie (vor allem aus Spanien und aus Russland) oft nicht mehr zurückkehrten. Die Verluste lagen z. T. deutlich über 50 Prozent. Widerstand dagegen gab es allerdings in unserer Region wenig bis kaum.

Textquelle: Hartmut Geißler: Ingelheim zur Zeit der französischen Revolution und Napoleons;
www.ingelheimer-geschichte.de

Französisch oder Rhein Hessisch - das ist hier die Frage! (1)

Ja, das ist wirklich die Frage! Denn: Den "rhein Hessischen Dialekt" als solchen gibt es nicht, sondern eine Vielzahl von unterschiedlichen Mundarten innerhalb der Region zwischen Mainz, Worms, Bingen und Alzey. Manchmal sind die Mundartgrenzen zwischen den Ortschaften klar gezogen und leicht erkennbar, meistens aber fließend.

Eine gewisse Durchdringung mit Worten, die ihren Ursprung in der französischen Sprache haben, ist allerdings unverkennbar.

Das liegt jedoch nicht nur an der französischen Besatzung während der napoleonischen Zeit.

Schon im Mittelalter haben französische Wörter Einzug in die deutsche Sprache gehalten. Im 12. Jahrhundert gelangte das zu dieser Zeit in Frankreich bereits voll entwickelte Rittertum und die damit verbundenen Sitten nach Deutschland. Begriffe wie *Turnier*, *Lanze*, *Panzer*, *Visier* und *Preis* stammen aus den Wettkämpfen und Kampfspielen der Ritter und sind heute aus der deutschen Sprache nicht mehr wegzudenken.



www.schulen.eduhi.at



Schloss Versailles www.kunstkopie.de

Der nächste Schub erfolgte in der Zeit des Hochbarock (ca. 1650–1720). Deutschland, dessen kulturelles Leben während des 30-jährigen Krieges stark gelitten hatte, orientierte sich am siegreichen, absolutistischen Frankreich. So wurde Frankreich unter Louis XIV. zum Vorbild in Kunst, Literatur, Mode und Hofhaltung für die oberen Gesellschaftsschichten. An vielen deutschen Fürstenthöfen ahmte man den Baustil von Versailles, des Schlosses von Louis XIV., nach. Auf diesem Wege gelangte eine Reihe französischer Begriffe aus dem Bereich des Bauwesens und der bildenden Künste in den deutschen Wortschatz wie z.B. *Allee*, *Balkon*, *Etage*, *Fassade*, *Nische*, *Parkett*, *Parterre*, *Terrasse*.

Bedeutsam für die Verbreitung des Französischen waren auch die Hugenotten. Die französischen Anhänger der Reformation verloren aufgrund der Aufhebung des *Edikts von Nantes* durch Louis XIV. im Oktober 1685 ihre Glaubensfreiheit in Frankreich. Hunderttausende von ihnen emigrierten nach England, in die Niederlande und in die protestantischen deutschen Staaten. Die Glaubensflüchtlinge waren in erster Linie Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, Bauern und Gelehrte und beeinflussten den deutschen Wortschatz von Gewerbe und Handwerk sowie den Fachwortschatz der sich entwickelnden Wissenschaften erheblich.

"Fällt von ungefähr ein fremdes Wort in den Brunnen einer Sprache, so wird es solange darin umgetrieben, bis es ihre Farbe annimmt und seiner fremden Art zum Trotz wie ein heimisches aussieht."

Jacob Grimm (1785 - 1863), deutscher Sprach- und Literaturwissenschaftler (zusammen mit seinem Bruder Wilhelm: die Gebrüder Grimm)



©www.nimmervoll.org

www.alltageinesfotoproduzenten.de

Französisch oder Rhein Hessisch - das ist hier die Frage! (2)

www.wikipedia.org



Nicht wenige "eingedeutschte", ursprünglich französische Begriffe finden sich sogar im Duden wieder:

Die **Chaiselongue** ist eine gepolsterte Liege mit Kopflehne, eigentlich "chaise longue" (langer Stuhl)

Das französische Wort **Bredouille** bedeutet unter anderem *Matsch*. Wer **in der Bredouille steckt**, sitzt also mitten im Dreck. Die Redewendung **in der Bredouille stecken** oder **sitzen**, ist eine Übersetzung der zu Beginn des 19. Jahrhunderts geläufigen französischen Redewendung "être dans la bredouille", nämlich *in der Patsche sitzen*.

Diese Redewendung kam vermutlich mit dem französischen Tricktrack-Spiel nach Deutschland.

Tricktrack-Darstellung, ca. 1792:
Der Wimpel als *grande-bredouille*-
Kennzeichen



"**Chicane**" bedeutet im Französischen die Rechtsverdrehung, die Spitzfindigkeit und auch das böswillige Bereiten von Schwierigkeiten. Der eingedeutschte Ausdruck **jemanden schikanieren** hat diese Bedeutung bewahrt und meint, dass man jemanden quälen oder bewusst ärgern will. Auch besonders schwierige Streckenabschnitte beim Rennsport bezeichnet man als **Schikane**.



www.ak-ansichtskarten.de

Die **Retourkutsche** ist von Französisch "*retour*" – nämlich *zurück* – abgeleitet. Gemeint ist ursprünglich eine Kutsche, die an einen Zielort und wieder zurück fuhr. Heute versteht man darunter, dass man eine freche oder kränkende Bemerkung mit einer ebensolchen Bemerkung pariert, dass man also die Kränkung oder Beleidigung gleich wieder zurückgibt.

In unserer Region erfolgte die stärkste Durchmischung der Sprache mit französischen Begriffen während der französischen Herrschaft zwischen 1797 und 1814.

In den von Napoleon besetzten linksrheinischen Gebieten Französisch sogar als Amtssprache eingeführt. Erklärtes Ziel Napoleons war es, die Bewohner der neuen Departements "*vollständig französisch zu machen*". Dieses Ziel verfolgte auch sein "Musterpräfekt" Jeanbon de St. André. Er legte großen Wert darauf, dass die gesamte Korrespondenz zwischen ihm und den einzelnen

Gemeinden zweisprachig geführt wurde. Die meisten Schreiber in den Gemeinden beherrschten die französische Sprache allerdings nicht! Die Einstellung eines neuen Schreibers durfte von nun an nur mit Genehmigung des Unterpräfekten geschehen, welcher sich von den Sprachfähigkeiten des Bewerbers überzeugte. Es wurde den Gemeinden erlaubt, sich zusammenzuschließen, um einen oder zwei Schreiber zu beschäftigen. Ob das Ganze wirklich so funktioniert hat, wie es sich die herrschende Klasse vorstellte? Zumindest in Urkunden und Akten des Kantons Ober-Ingelheim aus den darauffolgenden Jahren ist zu ersehen, dass trotz der Anordnung des Präfekten fast alles in deutscher Sprache abgefasst wurde!

Trotzdem haben die Bewohner des heutigen Rhein Hessens viele Begriffe aus der Sprache der Besatzungssoldaten in den Wortschatz ihrer Alltagssprache übernommen.

In seinem Buch "Wuleewu Kartoffelsupp" hat der aus Horrweiler stammende Mundartautor Wilfried Hilgert nahezu 1000 Ausdrücke und Zitate, die ihren Ursprung in der französischen Sprache und Einzug in das Deutsche und speziell in "das Rhoihessische" gefunden haben, in unterhaltsamer Form erklärt.

Bei Ihrem Rundgang durch das Museum werden Sie einige dieser Ausdrücke wiederfinden. Auf den blauen Kärtchen ist der "rhein Hessische" Name des Exponats und dessen französischer Ursprung in der Erklärung von Wilfried Hilgert benannt.



Diese (nicht wissenschaftlich belegte!) Erklärung aus der Zeit der napoleonischen Besatzung findet sich in verschiedenen Quellen wieder:

Oft versuchten französische Soldaten, deutsche Mädchen zum Zeitvertreib in ihr Lager zu locken, z. B. mit der Einladung "Visitez ma tente" (*besuchen Sie mein Zelt*) oder auch "Voici ma tente" (*sieh dort mein Zelt*). Stand also abendlicher Ausgang an, wurde den jungen Frauen ein "*mach' aber keine Fisi ma tenten*" mit auf den Weg gegeben.

Textquelle: Französische Entlehnungen im Deutschen von Susann Dähmlow (2008); www.dw.com; www.ingelheimer-geschichte.de; Der Duden; Wuleewu Kartoffelsupp von Wilfried Hilgert

(Mit freundlicher Genehmigung von Henning Studte, Darmstadt)